

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Heinrich Hessens ... Neue Garten-Lust**

**Hesse, Heinrich**

**Leipzig, 1706**

Das eilffte Capitel/ Von allerhand ausla<sup>n</sup>dischen Ba<sup>u</sup>mlein und  
Gewa<sup>a</sup>chsen/ wie solche in unsern kalten Teutsch-Lande ko<sup>n</sup>nnen  
glu<sup>c</sup>cklich durch den Saamen erzogen werden

[urn:nbn:de:bsz:31-333565](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333565)

nen sie schon tauren/wosern sie nicht von den Meisen wie oftmals geschicht/ abgethehlet werden/ sonderlich wiederfähret solches den Feigenbäumen/ als welche süsse Rinden und Saft haben. Um S. Gregorii so kan man sie wieder aufdecken/ und in ihre vorige Ordnung stellen/ was dürr daran ist/ abschneiden/ und sie wieder auspuhen/ damit sie sich wieder verjungen mögen.

Die Rola Damascenica vel autumnalis, wie auch die Rosa menstrualis müssen auff etwas Pferdemit niedergeleget/ und denn ferner mit langen Pferdemit fleissig zugedecket/ und wie vorgedacht im Frühling wieder aufgedeckt und gereiniget/ und was dürr daran abgenommen/ und in ihre vorige Ordnung gebracht werden/ so werden sie freudig wachsen/ grünen und liebliche Rosen bringen. Man kan sie auch mit einem grossen Faß bedecken/ so bleiben sie ebenfals gut und tragen noch lange ihre Rosen/ man muß aber um und um das Faß mit Pferdemit wohl bedecken.

Der Monat Rosen/ von der so man im Winter Blumen haben wil/ muß man etliche in Geschirr/ bey andern Gewächsen im Keller verwahren. Man kan beyde Arten dieser Rosen/ durch Neben-Aus-schößlinge leichtlich vermehren/ oder in Mangelung derselbigen von jungen Zweigen/ durch Spalt-Töpffe/ so man daran hendet/ und die Zweige durchziehet/ zuvor unten ein wenig einschneidet/ wie an denen Regelchen/ die Töpffe mit guter luckerer Erde ausfüllet/ und sie wohl begießt/ so werden sie bald Wurzel schlagen; In die Erde kan man sie auch also einlegen/ und bekommen sie gar bald ihre Wurzeln; Man muß sie allemahl in Frühling mit den vollen Mond/ in etnen lufftigen Zeichen verpflanzen.

### Das eilffte Capitel/

Von allerhand ausländischen Baumlein und Gewächsen/ wie solche in unsern kalten Teutsch-Lande können glücklich durch den Saamen erzogen werden.



Wenne

**W**enn ein Liebhaber nachfolgende Bäumlein und Ge-  
 wächse gern in seinen Garten hätte/ und keine große  
 Kosten darauffwenden wolte/ der kan wol deren et-  
 liche durch den Saamen erziehen/ und glücklich auffbringen/  
 Wenn er dieser vorgeschriebenen Regel fleißig nachlebet. Da-  
 mit er nun dieses weis/ was es eigentlich vor Gewächse / so  
 von Saamen können erzogen werden/ sind/ so wil ich der sel-  
 bigen etliche hierbey namhaft machen/ als von Lorbeer/ Lau-  
 rus cerasus, Myrtus, Cethnia Arabica, Genista hispanica, A-  
 laternus, Laurus Tinus, Granat-Baum/ Jujuba, Acacia a-  
 mericana & ægyptiaca, Arbutus, Mezereum italicum, Sili-  
 qua arbor fructu, Canna indica, Malva arborescens, pistatia  
 damariscus, Olea sativa, Palma oder Taffeln/ Azedaracus ita-  
 lica fructu sensibilis, Cistus mas & femina, pinus sativa, He-  
 dyсарum clipeatum, flos passionis, Anemone, Cupressus,  
 campanula americana, Piper indic: mor: calecut; Piper æ-  
 gypt. Nardus indicus, Solanum ægyptiacum, Polemoni-  
 um italicum, Laurus castanea, Hypericon indicum fructu,  
 Aramonium indicum, Arisarum falsum italicum, Charyo-  
 phill. indic. cum fructu, Chyna indica, Gingidium Syriac.  
 Scammonia indica Sanamunda indica, Thapsia alexan-  
 driaca, und derer noch sehr viel/ welche Kürze halber nicht al-  
 le zu erzehlen sind.

Die Saamen nun von diesen vorgedachten Gewächsen/ müs-  
 sen alle erst frisch aus den Ländern/ Holland/ Italien und Frank-  
 reich überbracht werden / von dar kan man sie alsdenn auch hieher  
 verschreiben und bekommen von denen so mit dergleichen zu handelt  
 pflegen. Dieser Art Saamen sind auch unterschiedlich/ als theils  
 liegen lang in der Erde ehe sie auffgehen/ theils aber gehen bald auff;  
 als der Saamen von Canna indica, Cethnia arabica, Piper  
 ægypt. Calecut. Genista hispanica, Lorbeern/ Taffeln/ Negel-  
 chen/ Muscatnüss/ Cupressus und dergleichen mehr/ welche harte  
 Schalen haben/ liegen wohl etliche oft ein halb Jahr in der Erde  
 ehe sie auffgehen; Darum muß man nun zuvor/ was harte Körner  
 und

\* • \*

und Nüsse seyn/ an der Spitze ein wenig öffnen/ hernach im Wasser/ mit ein wenig Wein und Brandwein gemisset/ ein Tag und Nacht weichen/ und sie zuvor wieder abtrucknen lassen/ hernach in Töpfe in gute lockere Holz- Erde/ mit ein wenig Sand vermenges/ all- mal in einen luftigen/ Zeichen/ als Zwilling und Waag/ beym wachsenden Licht pflanzen/ und die Töpfe Reihe-weis/ in der Mitte des Mistbeetes/ der Erde gleich stellen/ und täglich durch Begießen/ mit Sommer- warmen Wasser/ wohl abwarten/ und die Nacht vor die Reiffe und Fröste wohl bedecken. Den andern Saamen so eher aufgethet/ kan man jede Art/ nach dem Numero vollends in das Mistbeete pflanzen; oder/ wie meine Manier gewesen/ durch einander säen und pflanzen. Wem aber der Saame oder Gewächs nicht eigentlich bekant/ thut besser/ daß er jede Art alleine säet/ und mit den Zeichen des Stöckleins unterscheidet/ fleißig zu rechter Zeit/ begießet/ von Unkraut reiniget/ so werden sie in etlichen Wochen unterschiedene Arten/ so ferne der Saame gut und frisch ist/ davon aufgehen/ Welche junge zarte Pflanzen sehr wol vor den Reiffen un rauhen Winden des Tages so wol/ als Nachtes bedeckt werden müssen/ weil sie die allgeringste Kälte nicht erdulden mögen. Wenn man Fensterdecken hat/ kan man solche am Tage drüber legen/ damit die Sonnenstrahlen desto besser durchdringen/ und die zarten Pflanzen erwärmen können. Wenn sie nun in etwas gegen den Herbst erwachsen/ so muß man diejenigen/ welche im Mistbeete stehen bey gutem Winde und Zeichen/ gegen das volle Licht/ seyn mit der Erde ansnehmen/ und in gute darzu bereitete Erde/ wie vorgedacht/ in Scherben oder Kasten pflanzen/ selbe fleißig begießen und warten; Die aber in denen Töpfen stehen/ müssen im Winter darinnen gelassen werden; weil theils vor dem Winter kaum aufgehen/ und alsdenn noch viel zu zart zum versehen wären: Derowegen können sie noch ein Jahr in ihren Geschirren stehen bleiben/ bis man siehet/ wie sie sich wollen anlassen/ weil man ihre Natur noch nicht eigentlich weiß. Wenn nun also die Bäumlein oder Gewächse durch den Saamen so weit gesetzt und aufgebracht seyn/ so muß man damit ferner behutsam umgehen. wil sie viel zu zart seynd/ un die geringste kalte Luft/ geschwe-

ge Frost oder Reiffen nicht erdulden können. Darumb so mus man sie im Winter in einem warmen/ doch dabey in einen lufftigen Gemach verwahren. Im Sommer vor den halben Maji/ nicht wieder in die freye Luft bringen/ und allemahl vor denen kalten Nord- und Ostwinden/ wol befreyen/ und im Sommer sie an einen Sonnenweichen warmen Ort stellen. Um Bartholomai müssen sie wieder unter Dach kommen/ so lange bis es anfängt kalte Nächte zu geben/ ungefehr um Michaelis/ alsdenn können sie mit andern Gewächsen/ und dergleichen Bäumen/ in die Gewächshäuser gebracht werden. Im Sommer kan man sie wol/ wenns nöthig/ mit Sommer warmen Wasser mäßiglic begießen; Im Winter/ wenn es hochnöthig/ kan man zuweilen/ mit Wasser/ so mit Wein vermischt/ nur die Erde ein wenig befeuchten/ doch ohne Berührung des Stammes. Wenn diese Bäumlein ein Jahr oder 3. gewachsen sind/ so kan man sie in größere Geschirre/ mit vorgedachter Erde angefüllet/ verpflanzen/ nachdem man sie an der Wurzel und am Ende ein wenig beschnitten. Dieses geschieht im halben April/ oder Anfang des Maji/ so bald sie wieder in den freye Gartē gebracht werde/ und zwar in zunehmen desmonds/ in einen lufftigen Zeichen/ des Zwillinges oder der Waag. Wil man/ daß sie sollen stark in die Wurzel wachsen/ so mus man sie in einem Irdischen Zeichen pflanzen/ als im Steinbock oder Stier/ alsdenn bekommen sie starke Wurzeln; doch mus man ihrer fleißig mit begießen/ und sonst/ wie vor gedacht/ abwarten/ auff solche Weise kan ein Liebhaber/ mit der Zeit/ ohne grosse Kasten/ allerhand rare Bäumlein und Gewächse erziehen. Welche Gewächse denn viel gesunder und tauerhafftiger seynd/ weil sie hier zu Land erzogen/ und das Erdreich und Luft in allen besser gewohnet/ als die/ so erst aus denen fremden/ weit abgelegenen Orten/ als Indien zu uns gebracht werden.

Es seynd noch viel andere Arten fremde Gewächse mehr/ so in plantis annuis bestehen/ als die im Winter vergehen/ und also alle Jahr müssen von neuen Saamen wieder gezogen werden/ E. g. Momordica, Balsaminamas Balsamina, fæmina, Ricinus americanus, Lathyrus indicus pisum cordatum

tum indicum, Nasturtium indicum, Amaranthi afric: & indic, species. Flor. african. & mexican. spec: Convolvulus americ: minor, Flos admirabilis seu peruvianus indicus, Piper indic: (und dergleichen noch vielmehr. Solche müssen alle Jahr von neuen Saamen gezogen werden. Weil nun diese jetzt erzehlet/ und andere mehr bey denen meisten Gärtnern gebräuchlich sind / und in denen Gärten jährlich von Saamen gezogen werden/ so ist unnöthig weiter davon Meldung zu thun.

## Das zwölffte Capitel/

Von denen fremden und ausländischen Gewächsen und Bäumen; wenn solche schadhafft/ wie sie wieder zu curiren/ und ihnen zu helfen sey.

**G**leich wie dem Menschen/ so allerhand Krankheiten unterworfen/ gewisse Arzneyen verordnet werden: also ist es auch mit denen Bäumen und Gärten-Gewächsen beschaffen/ welche ebenfals durch den Fluch Gottes vielen Ungelegenheiten unterworfen; wovor nun die langwierige Erfahrung und Speculation der Menschen etliche Arzneymittel erfunden haben / welche aber unterschiedlich sind und deswegen nicht alle zutreffen/ so viel ich aber jederzeit in der Probe gut befunden/ will ich den geliebten Leser mittheilen und offenbahren/ wenn er sich dieser Mittel/ zu rechter Zeit bey curirung seiner fremden Baumlein gebrauchen wird/ so wird er glücklich fahren. Die jenigen Gewächse nun/ so solche Cur vonnöthig haben; sind erstlich Pomeranzen/ Citronen/ Adamsäpfel und dergleichen Arten mehr; alle Indianische Bäume und Gewächse / wie sie im 9. Cap. angemercket sind; als Myrthen/ Cypressen/ Laurus mezicana & nobilis u. d. g.

Wenn sichs nun begibet/ daß von diesen zarten Bäumen etwan einer oder der ander anbrüchig/ und das Laub gelb und welck wird der Baum auch in seinem Wachsthum stehen bleibet/ so ist es eine Anzeigung daß er schadhafft ist; da muß mā also bald zu der Wurzel räumen